



Beim Schulversuch „Islamkunde“ wird deutsch geschrieben und gesprochen. Foto: epd

# Gelebte Integration in der Schule

## Projekt „Islamkunde in deutscher Sprache“

Von Rolf Hansmann

### BESTWIG.

Die Deutsche Islamkonferenz hat gestern in Berlin über die Einführung eines islamischen Religionsunterrichts beraten. Modellprojekte laufen längst, unter anderem an der Hauptschule Bestwig.

Er ist ein Paradebeispiel für gelebte Integration, der im Jahr 2003 gestartete Schulversuch „Islamkunde in deutscher Sprache“ in der Hauptschule im Sauerland - nicht nur weil NRW-Schulministerin Schäfer erst kürzlich christliche und islamische Schüler der Lehranstalt im Rahmen des Projekts „Dialogbereit“ ausgezeichnet hat.

Jeden Dienstag und Donnerstag steht für jeweils 45 Minuten der Islamunterricht auf dem Stundenplan - parallel zum christlichen Religionsunterricht. Es hat sich herumgesprochen, wie positiv der Unterricht von Lehrer Ahmet Arslan (der auch in Meschede tätig ist) das Zusammenleben der Schüler untereinander beeinflusst hat. Gestern berichtete das ARD-Morgenmagazin mehrfach aus Bestwig und vermittelte, warum es in den Klassenräumen und auf dem Pausenhof keine Berührungsgänge zwischen den Kulturen gibt. „Wir reden miteinander, nicht übereinander“, sagt Konrektor Lothar Czichos Stunden nach den Live-Schaltungen.

Seit Beginn des Schulversuchs „Islamkunde in deutscher Sprache“ hätten Muslime und Christen - und auch deren Familien - mehr über den eigenen Glauben und über die Religion der Klassenkameraden erfahren, berichtet Czichos. „Und aus einem Mehr an Information ergibt sich mehr Toleranz.“ Voraussetzung: die gemeinsame Sprache, sozusagen der Schlüssel für eine gelungene Integration. Nicht nur im Islamunterricht unterhalten sich in der Hauptschule Bestwig die Schüler mit Migrationshintergrund in deutscher Sprache. Sprache sei eben das

Mittel, um sich im wahrsten Sinne des Wortes gegenseitig zu verstehen und ins Gespräch zu kommen.

Ende des vorigen Jahrtausends sind die ersten Modellversuche zum Islamkundeunterricht in NRW angelaufen. Erst jetzt ist man dabei, so etwas wie Rahmenrichtlinien, Standards aufzustellen. Ganz wichtig, so Konrektor Czichos, ist die gezielte Ausbildung von Lehrern, insbesondere Lehrer mit Migrationshintergrund. Grundgedanke der Einführung eines muslimischen Bildungswesens in Deutschland sei ja, so der Pädagoge aus Bestwig, „dass von staatlich ausgebildeten und kontrollierten Lehrern religiöses Wissen vermittelt wird; damit dies eben nicht in Hinterhof-Moscheen geschehen muss“.

33 Vertreter von staatlicher und muslimischer Seite kamen gestern in Berlin zur

---

*Wir reden miteinander, nicht übereinander.*

*Lothar Czichos*

---

Deutschen Islamkonferenz zusammen. Welche Wünsche hat der stellvertretende Direktor einer Hauptschule an die Politik? Lothar Czichos muss nicht lange überlegen: „Sie sollte ihren Beitrag für eine Versachlichung der Debatte leisten. Das Thema muss die Stammtische verlassen.“ Aus seiner Sicht sollten möglichst schnell genügend staatliche Islamlehrer ausgebildet werden - damit die flächendeckende Einführung der Islamkunde in Schulen Wirklichkeit werden kann.

Sollte die Islamkunde eines Tages ein normales Schulfach geworden sein, ist dies Lehrern, Schülern und Eltern wie in der Hauptschule Bestwig zu verdanken. „Für uns ist das ein selbstverständlicher Fall“, sagt Lothar Czichos, „wir leben die Integration und reden nicht ständig darüber.“